

Dieses Platonische System hat folgende Eigenschaften an sich:

1. Es ist einem Roman ähnlicher als einem philosophischen System.
2. Es ist voll von nicht vereinigenden Widersprüchen und der unzusammenhängenden Lehren.
3. Es soll den Ursprung des Übels erklären, und erklärt ihn nicht: weil die Existenz einer chaotischen Seele, von welcher alles Übel herrühren soll, ohne Beweis angenommen wird.
4. Es soll den Ursprung der Geisterwelt erklären, und in so fern ist es ein unzusammenhängendes Emanationssystem.
5. Nach solchem ist der Mensch kein unmittelbares Geschöpf Gottes, sondern der Untergötter, diese sind teils göttlich, teils sinnlich, wie die Weltseele selbst.
6. Nach diesem System besteht der Mensch vor seinem Falle aus drei Teilen:
 - 1.) Aus dem emanirten Teil der Gottheit.
 - 2.) Vermischt mit einem Teil chaotischen Seele.
 - 3.) Aus einem seiner Körper.
7. Nach dem Falle kam der grobe Körper und die unordentliche Seele hinzu. Also hat der Mensch zwei Leiber, einen feineren und gröberen: und drei Seelen.
 - 1.) Der Geist oder der emanierende Teil der Gottheit ist im Kopf.
 - 2.) Die feinere oder zürnende Seele im Herzen.
 - 3.) Die tierische in den unteren Teilen.
- 8.) In dem System des Plato sich Geist und Seele unterschieden, wie beinahe in allen morgenländischen Systemen. Der Geist ist das Unsterbliche, die emanierende Partikel der Gottheit. Die Seele, das belebende materielle Principium, die Partikel aus der chaotischen Seele, gröber oder feiner, nach Verschiedenheit des gröberen oder feineren Körpers. Jeder gröbere Körper hat mehr von der chaotischen Seele.
- 9.) Durch das System des Plato, ist der Abscheu und die Verachtung des Körpers und der Materie noch ungleich mehr verstärkt worden als durch das blosse Emanationssystem. Denn er hielt das gegenwärtige Leben für einen Zustand der Züchtigung, den Leib für einen Kerker oder Gefängnis der Seele. Welche Abscheu musste folglich daher entstehen Kinder zu zeugen? Wie gross musste nicht die Vorliebe zum Zölibat werden? Die standhafte Bemühung diese Bande zu zerreißen, sich von den Sinnen loszumachen, und in sich selbst zurückzuziehen, hielt er für die wahre Weisheit, für die wahre Reinigung, für das einzige Mittel der Gottheit ähnlicher und wieder in die Klasse der Dämonen versetzt zu werden.
- 10.) Von ihm rührt zum Teil das, allen theosophischen Systemen so eigene Verschreien der menschlichen Vernunft und Erkenntnis her, die Herabwürdigung der menschlichen Natur. Er entwirft in seinem Theater das Bild eines Weisen, der zu allen Weltgeschäften unbrauchbar und untätig ist; der nur diejenigen Wissenschaften liebt, welche ihn lehren, so geschwind als möglich aus diesem unreinen Aufenthalt der Vergänglichkeit in eine bessere Welt zu entfliehen. Hier gründen sich die ersten Linien der mönchischen Asketik, in diesen falschen Voraussetzungen, in seiner Erdichtung der chaotischen Seele der Materie als der Quelle alles Bösen.
- 11.) Dieser Satz von der Verdorbenheit der Materie, von den Ausflüssen der besseren Teile aus der Gottheit, sind die Quelle und der Grundstein aller theosophischen und mystischen Systeme. Und diese beiden Sätze gründen sich in der orientalischen Philosophie und in jener des Pythagoras und Plato; sind aber ohne allen nur nur den geringsten philosophischen Grund und Beweis, umso mehr als das Verderben der Menschen, aus einem andern weit natürlicheren und erweislicheren Grund abzuleiten ist. Scharfe Denker werden den Ursprung von ungleich mehreren aus diesen beiden Quellen entdecken. Ihrem eigenen Nachdenken ist diese Entdeckung vorbehalten.

Aber wie ist nun die Filiation, die Abstammung der späteren Systeme aus diesen beiden Quellen bis auf unsere Zeiten zu erweisen? --- Die Auflösung dieser Frage liegt in der Geschichte: Folgendes mag indessen ein Wink sein, die Sache selbst genauer zu untersuchen.

Die Meinungen der Menschen und Völker durchwandern mit diesen die Erde. Alles was Mittel ist, Menschen aus ihrer Heimat zu treiben, ist zugleich Mittel dessen sich die Vorsicht bedient, ihre Lehren und Meinungen zu verpflanzen. Handel, Krieg und Eroberungen haben hierin mehr getan als aller Unterricht der Gelehrten. Dieses sei im Vorbeigehen denjenigen gesagt, welche in dem Krieg nichts als Verderben und Zerstörung entdeckten.

Der Orient ist die Wiege des Emanationssystems. Aus Ägypten brachten die Juden ihre Kosmologie (*Die Lehre von der Welt*) nach Palästina. In der Assyrisch und Babylonischen Gefangenschaft wurden sie, deren Viele zurückblieben, mit den Lehren dieser beiden Völker bekannt, sowie diese mit den Juden. Josephus der Jude gesteht das selbst im 3. Buch 7. Kapitel seiner jüdischen Altertümer, obgleich nicht ohne einige Schüchternheit. Hier lernten sie unter andern den Chaldäischen Satan und verschiedene Gattungen der Engel als Folgen des Emanationssystems kennen. Als Cyrus Babylon eroberte, und Chaldäa eine Persische Provinz wurde, vermischte sich der Chaldäismus mit dem Magismus und dem Judentum: die Bücher der Parsen (*Die Parsen sind eine ursprünglich aus Persien stammende ethnisch-religiöse Gruppe, die der Lehre des Zoroastrismus folgt und als streng abgeschlossene Gemeinschaft lebt. Die meisten Parsen gibt es in Indien und in Pakistan. Die persischen Anhänger des Gottes Ahura Mazda bezeichnen sich gemeinhin als Zoroastrier*) enthalten davon unleugbare Spuren, z.B. die Schöpfungsgeschichte in 6 Tagen, der Fall des Menschen. Als Ägypten durch den Kambyses erobert wurde, so geschah auch hier eine nicht unmerkliche Vereinigung der alten Ägyptischen Lehren mit jenen der Perser. Schon vorher unter dem Psammetichus (*Psammetich I. regierte von 664–610 v. Chr. als Pharao und Begründer der 26. Dynastie. Psammetich I. war zu Lebzeiten seines Vaters Necho I. von 667–664 v. Chr. in Athribis als Gaufürst tätig gewesen. Assyrien versuchte mit dieser Maßnahme, den Einfluss im Nildelta militärisch zu sichern*) wurden einige Griechen aus Ionien und Karien nach Ägypten gerufen, von welcher Zeit an die Reisen der Griechen, besonders ihrer Weisen, nach Ägypten häufiger, aber auch die alte Ägyptische Lehre verderbter geworden ist. Durch die Einfälle der Perser in Griechenland wurden die Griechen, wie aus dem Xenophon (*Xenophon war ein antiker griechischer Politiker, Feldherr und Schriftsteller in den Bereichen Geschichte, Ökonomie und Philosophie. Er war ein Schüler des Sokrates*) erhellt, mit den Grundsätzen der Perser bekannt. Vielleicht ist dies der Zeitpunkt, wo Pythagoras und Plato Gelegenheit fanden, das Emanationssystem zu kennen. Aber mehr als alles Vorgehende haben Alexanders Eroberungen dazu beigetragen. Durch diese wurde der Platonismus (*Platonismus und Platoniker sind Begriffe, die in verschiedenen Bedeutungen verwendet werden. Im engeren, stärker geschichtlich geprägten Sinn versteht man unter Platonismus die Lehre des antiken griechischen Philosophen Platon und unter Platonikern die antiken Philosophen, die sich zu dieser Lehre bekannten*) und die ganze Griechische Weltweisheit nach Asien, Indien und vorzüglich nach Ägypten verpflanzt, wohin sich auch die letzten Pythagoreer (*Als Pythagoreer bezeichnet man im engeren Sinne die Angehörigen einer religiös-philosophischen, auch politisch aktiven Schule, die Pythagoras von Samos in den zwanziger Jahren des 6. Jahrhunderts v. Chr. in Süditalien gründete und die nach seinem Tod noch einige Jahrzehnte fortbestand*) aus Italien geflüchtet hatten. Auch die Juden kamen schon unter Alexanders und der Ptolemäer Regierung häufiger nach Alexandria, und erhielten den Namen der Hellenisten, obgleich schon vorher einige nach dem Mord des Gedalia und der Zerstörung des Tempels dahin geflohen waren. Alexandria wurde der erste Handelsplatz der Welt. Hier versammelten sich alle Völker der damals bekannten Welt, und mit ihnen ihre Meinungen und Lehren: orientalische Philosophie, alte Ägyptische Lehre, Judentum, Pythagoreismus und Platonismus. Aus der Vermischung von diesen allen entstand vorzüglich:

1. Die sogenannte Kabbala der Juden, die Bücher Jezirah und Sohar, und vermutlich die Sekte der Essener (*Als Essener oder Essäer wird eine nur literarisch belegte religiöse Gruppe im antiken Judentum vor der Zerstörung des zweiten Jerusalemer Tempels (70 n. Chr.) bezeichnet, deren wesentliche theologische Hauptmotive die ‚messianische Naherwartung‘ und die ‚Kritik am unreinen Tempelkult‘ in Jerusalem waren*) und Therapeuten.
2. Der noch berufener Synkretismus (*Synkretismus bezeichnet die Synthese von Ideen oder Philosophien zu einem neuen System oder Weltbild. Der Begriff wird besonders in der Religionswissenschaft, aber auch in der Linguistik und Literaturwissenschaft angewendet*) der Meinungen, die nochmals unter dem Namen der Alexandrinischen oder Neuplatonischen oder auch electischen bekannt und erst im zweiten und dritten Jahrhundert nach Christi Geburt vorzüglich vom Polonius, Jamblichus, Porphyrius und anderen Neuplatonikern in ein ordentliches System gebracht wurden. Von dieser Alexandrinischen Schule wurden einige eifrige Bekenner, Clemens Alexandrinus, Origenes, Tatianus, Athenagoras und Justinus der Märtyrer eifrige Verfechter des Christentums und vereinigten mit solchem einige Lehren des neueren Platonismus.
3. Die Gnosis: eine orientalische mit Platonismus vermischte Philosophie, die sich im Orient besonders im ersten und zweiten Jahrhundert der Kirche so sehr verbreitet, nachdem einige Zeit vor der christlichen Zeitrechnung die in Alexandria anwesenden Philosophen durch die Tyrannei des Ptolemäus Physcon vertrieben und sich nach Asien geflüchtet hatten. Zweige dieser Gnostiker sind die Saturninianer, Elsecaiten, Carpocratianer, Cerdo, Marcion, Bardesanes,

Cerinthus, Ophiten, Basilianer, Valentinianer und andere der Kirchengeschichte der ersten Jahrhunderte so berufene Ketzer, zum Teil auch die Manichäer.

In allen dreien ist das Emanationssystem das herrschende. In der Kabbala und Gnosis am stärksten, doch mit mehrerer Anwendung auf Juden und Christentum. In der eigentlichen Alexandrinischen Schule minder, da in dieser das Pythagoreisch-Platonische mit sehr merklichen und von Zeit zu Zeit zunehmenden Modifikationen hervorragt. Diese Pythagoreisch-Platonische Lehren fanden in Ägypten und Alexandria umso mehr Beifall, als sie für die ursprüngliche Lehre Ägyptens gehalten wurden, in welche Pythagoras und Plato, während ihres Aufenthaltes in Ägypten, von Ägyptischen Priestern eingeweiht wurden. Schon vor und nach Christi Zeiten waren nicht nur allein Heiden, sondern auch Juden und Christen ihm sehr häufig zugetan. Philo der Jude war ganz Platoniker, die Essener und Therapeuten (*Die Therapeuten waren eine der Mystik zugewandte Gruppe jüdischer Einsiedler im Ägypten vom Anfang des 1. Jahrhunderts v. Chr. Die Quelle dessen, was wir über die Therapeuten wissen, ist Philo von Alexandria, der in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts nach Chr. lebte*) kommen offenbar aus dieser Schule. Selbst die Schriften der Apostel, besonders des Paulus und Johannes enthalten sichtbare Beweise, dass sie mit den Juden bekannt waren. Die sogenannte Offenbarung Johannes, samt der darin sich gründenden Partei der Chiliasten (*Millenarismus, Millenniumismus oder Chiliasmus bezeichnet ursprünglich den Glauben an die Wiederkunft Jesu Christi und das Errichten seines tausend Jahre währenden Reiches, manchmal mit Israel als politisch und religiös dominierender Weltmacht*), gehören vorzüglich hierher. Diese ersten Ketzer finden sogar in allen Stellen von der Gottheit Christi Spuren dieser Lehre. Von der Antinischen Kirchenvätern ist es umso gewisser. Durch sie kam die Mystik schon in den frühesten Zeiten der Kirche in die christliche Religion und hat sich dadurch erhalten und fortgepflanzt. Die Schwärme der Anachoreten (*Ein Anachoret war im altgriechischen Sprachgebrauch ein Mensch, der sich aus persönlichen Gründen aus der Gemeinschaft, der Chora, zurückzog. Bereits im hellenistisch-römischen Ägypten wurden in vorchristlicher Zeit Anachoreten genannt*), und Mönche in Ägypten und späterhin in andern Teilen der Kirche sind durch die Alexandrinische Schule entstanden.



Die Alexandrinischen Schulen sind eine fortlaufende Reihe von wissenschaftlichen Bestrebungen in der Zeit von etwa 300 vor Christi bis ca. 600 nach Christi bezeichnet. Deren Zentrum war Alexandria.